

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 86 (2001)
Heft: 11

Artikel: "Heilige" Kriege [Fortsetzung folgt]
Autor: Welker, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

"Heilige" Kriege

Wenn wir heute einigermaßen entsetzt vor der Tatsache stehen, dass ein Usama bin Laden den heiligen Krieg der Muslime gegen die gesamte westliche Welt ausruft, müssen wir uns bewusst sein, dass auch in unserer Geschichte Perioden massivster Gewaltpropaganda und -anwendung gegen die östliche Welt gegeben hat.

Im 11. Jahrhundert verbanden sich in Europa zwei geistige Strömungen: Einerseits nahm der Gedanke der Pilgerschaft ins "Heilige Land" im Zuge der Vertiefung der Frömmigkeit zu und stiessen die damals noch kleinen Pilgerschaften bei türkischen Stämmen immer mehr auf Widerstand und Feindseligkeit, andererseits erstarkte die Idee eines als notwendig und berechtigt betrachteten heiligen Krieges gegen die Heiden.

1. Kreuzzug 1096-99

Als 1071 der türkische Stamm der Seldschuken den christlichen Kaiser von Byzanz, Romanos, entscheidend schlug und daraufhin die Städte Nikaia, Smyrna, Palästina, Jerusalem und Antiochia erobern konnte, kam die christliche Propaganda in Gang. Den Muslimen wurde vorgeworfen christliche Kultstätten zu entweihen und die christliche Bevölkerung abzuschlachten. Auf der Synode von Clermont im Jahre 1095 rief der Papst Urban II, nach dem Chronisten Robert der Mönch, mit den folgenden Worten zum Kreuzzug auf: "Sie beschneiden die Christen und das Blut der Beschneidung giesen sie auf den Altar oder in die Taufbecken. Es gefällt ihnen, andere zu töten, indem sie ihnen die Bäuche aufschneiden, ein Ende der Därme herausziehen und an einen Pfahl binden. Unter Hieben jagen sie sie um den Pfahl, bis die Eingeweide hervordringen und sie tot auf den Boden fallen. Ihr solltet von dem Umstand berührt sein, dass das Heilige Grab unseres Erlösers in der Hand des unreinen Volkes ist, dass die heiligen Stätten schamlos und gotteslästerlich mit seinem Schmutz besudelt." Diese Art der Propaganda, das Versprechen auf Vergebung der Sünden, die Aussicht auf das ewige Leben und nicht zuletzt die Hoffnung auf weltliche Reichtümer,

schaften es, die Menschen für den Kreuzzug zu begeistern. Deus lo volt, Gott will es, wurde zum Ruf der Massen. Die erste Kreuzfahrergruppe unter der Führung des Eremiten Peter von Amiens, der die Massen mit seinen Kreuzzugspredigten begeisterte, setzte sich mit einer Truppenstärke von mehreren Zehntausenden Kämpfern in Bewegung. Da es sich bei dieser Gruppe um kein ausgebildetes Heer handelte, sondern um ein-

vielfältigen Todesarten zu berichten." Den Kreuzfahrern blieb aber wenig Zeit sich über ihren Sieg zu freuen. Das türkische Heer war bis Antiochia vorgerückt und belagerte nun die Kreuzfahrer. Die Türken schlossen die Stadt vollkommen ein. Hunger und Krankheit dezimierten die Reihen der Kreuzfahrer erheblich. Etliche der Ritter hatten bereits ihre Pferde verzehrt und ihre Waffen verkauft. Das Elend war unbeschreiblich. Am 28. Juni



Kreuzfahrer beim Angriff auf muslimische Reiter

Bibelillustration, ca.1200; Königliche Bibliothek Den Haag

fache Männer aus den unteren Schichten, endete dieser Kreuzzug im Fiasco.

Im gleichen Jahr noch brach das Ritterheer auf: Zwischen 100'000 und 600'000 Kreuzfahrer waren bereit Jerusalem für das Christentum zu gewinnen – nur etwa ein Zehntel sollte diese Eroberung erleben. Auf verschiedenen Routen rückten die Kreuzfahrertruppen nach Konstantinopel vor, um sich dort zu sammeln. Im Mai 1097 kam es zur Schlacht gegen die Seldschuken. Die Christen behielten die Oberhand. Der Autor der Gesta Francorum berichtet: "Wie sie die Berge herunterkamen, wurden sie von unseren Männern enthauptet. Sie warfen die Köpfe der Erschlagenen mit Schleudern in die Stadt, um Schrecken unter der türkischen Garnison zu verbreiten." Auf dem Weiterzug nach Osten wurde unter anderen die Stadt Antiochia eingenommen. Was folgte war ein Gemetzel unter der Bevölkerung. Der Chronist Raimund von Aguilers zieht Bilanz: "Wir werden nicht über das Ausmass der Beute berichten. Aber was du dir auch vorstellst, du musst etwas dazurechnen. Wir können die Zahl der abgeschlachteten Türken und Sarazenen nicht schätzen, und es wäre quälend, über die neuen und

1098 fiel die endgültige Entscheidung. Die halb verhungerten Kreuzfahrer griffen mit ihren wenigen Pferden das türkische Heer an. Die mit dem Mut der Verzweiflung kämpfenden Christen schlugen die Türken in die Flucht. Die Kreuzfahrer konnten sich jetzt endgültig in der Stadt einrichten. Sie plünderten sie und schlachteten die meisten ihrer Bewohner ab.

Am Abend des 7. Juni 1099 schlugen 20'000 der mehr als 100'000 aufgebrochenen Kreuzritter ihr Lager in der Nähe von Jerusalem auf. Die Kreuzfahrer begannen mühsam damit, Belagerungsmaschinen zu bauen. Erneut wurden sie von Hunger und Durst geplagt, zudem kam es fast täglich zu kleineren Gefechten. Sobald die "Pilger" die Belagerungsgeräte fertig gestellt hatten, begannen sie mit dem Sturm auf die Stadt. Am 15. Juli eroberten die "Truppen Gottes" Jerusalem. Was folgte, war eines der dunkelsten Kapitel der christlichen Geschichte: Die Soldaten metzelten in Jerusalem alles nieder, was ihnen über den Weg lief. Albert von Aachen berichtet: "Nach dem fürchterlichen und blutigem Hinmorden der Sarazenen, von denen dort (im Tempel) zehntausend erschlagen wurden, kehrten die Christen sieg-

reich vom Palast zur Stadt zurück und machten nun viele Scharen von Heiden, die in ihrer Todesangst versprengt durch die Gassen irren, mit dem Schwert nieder. Weiber, die in die befestigten Häuser und Paläste geflohen waren, durchbohrten sie mit dem Schwert. Kinder, noch saugend, rissen sie an den Füßen von der Brust der Mutter oder aus den Wiegen und warfen sie an die Wand und auf die Türschwellen und brachen ihnen das Genick. Andere machten sie mit den Waffen nieder, wieder andere töteten sie mit Steinen. Kein Alter und kein Geschlecht der Heiden wurde verschont." Nachdem die Bevölkerung ausgerottet war, zogen die Kreuzfahrer unter Freudentränen zur Grabeskirche ihres Herrn Jesus Christus, lobpreisten Gott und beruhigten somit ihr Gewissen. An die Spitze des neuen Königreiches von Jerusalem wurde nun Gottfried von Boullion gewählt. Der erste Kreuzzug war damit beendet. Er hatte etwa eine Million Menschenleben gekostet.

2. Kreuzzug 1147-49

Im Jahre 1144 kam es zur Rückeroberung des Kreuzfahrerstaates Edessa durch den Fürst von Mossul. Dieser Schock lieferte die Grundlage für den zweiten Kreuzzug. Propagiertes Ziel des Unternehmens war die Rückeroberung von Edessa mit den Parolen "Im Tod des Heiden sucht der Christ seinen Ruhm, weil Christus verherrlicht wird" und "Vollständige Ausrottung der Heiden oder sichere Bekehrung". Der französische König Ludwig VII. und der deutsche König Konrad III. wurden für den Kreuzzug gewonnen. König Ludwig reagierte mit harten Strafen gegen die Plünderer und vermied so grössere Konflikte mit Byzanz. Bei Dorylaion wurden die von Hunger geschwächten Deutschen von einem sarazenischem Heer angegriffen. Die Kreuzfahrer erlitten eine bittere Niederlage, das deutsche Heer wurde fast vollständig vernichtet. Gerade mal ein Fünftel des Heeres konnte sich nach Nikaia retten, darunter auch König Konrad. Den der Küste entlang gereisten "Pilgern" erging es nicht besser, denn auch sie wurden nahezu völlig aufgerieben. Das eigentliche Ziel der Kreuzfahrer, Edessa, war mittlerweile von Nur ad-Din vorsorglich in Schutt und Asche gelegt worden. Nur ad-Din hatte ge-

ahnt, dass die Kreuzfahrer kommen würden, um die Stadt zurückzuerobern. Diese mussten sich jetzt ein neues Ziel aussuchen. Im Juni versammelten sich der Hochadel des Königreiches von Jerusalem und die Kreuzfahrer in Akkon, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Man entschied sich ausgerechnet für Damaskus, den einzigen moslemische Staat, der wegen seiner Feindschaft mit Nur ad-Din Freundschaft mit den Christen suchte. Am 24. Juli eröffneten die Christen die Belagerung von Damaskus. Doch das ganze Unternehmen endete in einem Debakel. Der Chronist Wilhelm von Tyrus: "Jeder der herauskam, wurde von einem Pfeilregen oder dem Stoss einer Lanze getroffen (...) die Damaszener töteten alle, die sie fangen konnten, und schleppten die Köpfe davon, um die Belohnung dafür zu fordern. Eine grosse Anzahl von Köpfen kam in die Stadt." Den Ausschlag für den Rückzug gab aber vermutlich die Summe von 200'000 Denare, die man dem König von Jerusalem, Patriarch Fulcher und den Tempelrittern zuspielte.

3. Kreuzzug 1189-1192

Im Jahre 1187 griff der christliche Raubritter Rainald von Chatillon eine Handelskarawane an, unter der sich der Legende nach ausgerechnet die Schwester von Sultan Saladin befand. Saladin gelobte daraufhin, den Verantwortlichen zur Strecke zu bringen, was ihm am 4.6. 1187 in der Schlacht von Hattin auch gelang. Sein Heer schlug die Christen in einer blutigen Schlacht vernichtend. Saladin begann nach diesem Triumph damit, Palästina von den Franken zu befreien. Am 2. Oktober fiel Jerusalem. Saladin erlaubte nun den Unterlegenen, sich loszukaufen. Die reichen Christen hatten es also in der Hand ihre weniger betuchten Glaubensbrüder frei zu kaufen, doch dies geschah nicht. Unzählige fielen in die Sklaverei. Sultan Saladin scheint sich bei seinen Eroberungen gegenüber den Besiegten korrekt verhalten zu haben. Er billigte ihnen freien Abzug zu, wenn sie sich ergaben. Nach dem Verlust der heiligen Stadt ergriffen der deutsche Kaiser Friedrich Barbarossa, der englische König Richard I. Löwenherz und Philipp-August von Frankreich das Kreuz. Am 11.5.1189 brach Barbarossa an

der Spitze des gesamtabendländischen Heeres nach Jerusalem auf. Das Heer zog nach den üblichen Reibereien in Ungarn und Bulgarien und trotz des anfänglichen Widerstrebens des byzantinischen Kaisers Isaak Angelos durch Osteuropa und durch den grösseren Teil Kleinasien. Am 10. Juni 1190 kam es dann zur Katastrophe im Saleph. Vor aller Augen ertrank der 67 jährige Kaiser beim Bad in einem Fluss. Sein Heer kehrte daraufhin nahezu vollständig in die Heimat zurück.

Im Juni 1191 erreichten die beiden Könige per Schiff Akkon. Die Stadt wurde bereits seit zwei Jahren von christlichen Truppen unter dem ehemaligen König von Jerusalem Guido belagert – nun konnten die Christen die Belagerung forcieren. Schliesslich ergab sich die Besatzung der Stadt am 22.6.1191 gegen Zusicherung des Lebens und freien Abzugs aller Bewohner. Zusätzlich sollten die Bewohner noch die stattliche Summe von 2'000 Goldstücken zahlen, 2'500 christliche Gefangene frei lassen und den Christen ihr "echtes Kreuz" zurückgeben. Obwohl den Muslimen zwei Monate Zeit für die Zahlung zugesagt worden war, liess Richard Löwenherz bereits nach einer Woche etwa 3'000 Gefangene nebst Frauen und Kindern wegen des Ausbleibens von Zahlungen bestialisch ermorden. Der französische König nutzte die Gunst der Stunde und fuhr Anfang August zurück nach Frankreich, um dort während Richards Abwesenheit in der Normandie einzufallen. Richard Löwenherz dagegen setzte den Feldzug gegen Saladin bis 1192 fort, aber er verfehlte sein eigentliches Ziel, die Rückeroberung Jerusalems. Als Richard vom Einfall Phillips in der Normandie erfuhr, schloss er einen Waffenstillstandsvertrag mit Saladin, in dem dieser den Christen den freien Zugang nach Jerusalem garantierte. Richard begab sich daraufhin auf seine verhängnisvolle Heimreise, die ihn in die Gefangenschaft des deutschen Kaisers führte und Stoff für zahlreiche Legenden wurde. Der grosse und vermutlich edelste Herrscher dieser Epoche, Saladin, starb 1193 in Damaskus.

Fortsetzung folgt.

Gekürzte Fassung einer ausführlichen Darstellung von Frank Welker auf www.humanist.de. Ergänzungen aus dtv-Atlas zur Weltgeschichte.